

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn, Jesus Christus!

„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.“ So fasst Martin Luther in seinem Kleinen Katechismus den ersten Glaubensartikel ganz kurz für sich und für alle Christen und Christinnen zusammen.

„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.“

Liebe Reformationstagsgemeinde, für meinen Glauben und mein Leben ist das vielleicht der tollste und wichtigste Satz aus dem Munde Martin Luthers, aber zugleich vielleicht auch der gefährlichste Satz für mein tägliches Verhalten, weil er mich überheblich werden lässt.

„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.“ Der tollste und wichtigste Satz für mich persönlich ist es, weil er für mich ganz persönlich deutlich macht, wie wichtig ich bin für Gott. Ich stehe für Gott so im Mittelpunkt, dass ich das mit Luthers Worten für mich sagen darf: „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.“ Das macht mich stolz, wenn mir etwas gelungen ist, wenn ich eine tolle Leistung abgeliefert habe, wenn ich so richtig erfolgreich bin und alles glatt läuft. Dann kann und darf ich mein Glücklichein und mein Geliebtsein in diesem Bekenntnis zusammenfassen: „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.“

An diesen Worten konnte und musste ich mich aber ebenso festhalten, wenn ich so richtig Mist gebaut habe, wenn ich Schuld auf mich geladen habe und ich eigentlich nur noch verzweifelt war. Dann habe ich verzweifelt und trotzig mit diesem Bekenntnis mit Gott und mir selber gerungen: „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.“

„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.“ Das ist für mich so Ausdruck meiner Nähe zu Gott und seiner Liebe zu mir. Es ist für mich aber auch der gefährlichste Satz für mein Verhalten, weil er mich zu Selbstüberschätzung und zu Überheblichkeit verleitet. Ich nehme mich dann schnell viel zu ernst. Ich mache mich zum Maßstab aller Dinge. Ich schreibe Gott vor, wie er für mich zu sein hat. Ich nerve alle anderen damit, dass ich Recht habe. Furchtbar missbrauche ich dann Gottes Geschenk an mich.

„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.“ Diesen Satz kopple ich dabei von dem ab, der ihn mir erst ermöglicht hat, dem ich ihn einzig und allein zu verdanken habe. Ich stelle mich mit diesem Bekenntnis dann über den, der mir dieses Bekenntnis erst mit seiner Liebe zu mir ermöglicht hat. Ich überschätze mich und ich übernehme mich. Ich merke freilich nach gar nicht so langer Zeit, wie furchtbar das ist, wenn alles nach mir geht, wenn ich allein im Mittelpunkt stehe, wenn ich allein alles schaffen muss. Unerbittlich. Brutal. Schnell erleide ich da ohne Gott, ohne die Anderen, die für mich da sind, Schiffbruch.

Ich brauche Gottes Liebe zu mir, damit der Heilige Geist – gnädig und liebevoll auf mein Bekenntnis hörend – immer neu und anders mein Selbstbewusstsein ohne Selbstüberschätzung im Lot hält und ich nicht vergesse, wem ich dieses Bekenntnis wie Martin Luther verdanke: „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.“

„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.“ In seiner zwiespältigen Bedeutung macht mir dieses Bekenntnis Luthers deutlich, warum Luther von uns Christinnen und Christen immer gleichzeitig als von Gott gerechtfertigten Heiligen und als Sünderinnen und Sündern – simul iustus et peccator – gesprochen hat.

Beides ist wichtig, dass ich es mir immer wieder vor Augen halte:

Ich bin schon für Gott und damit auch für die Menschen um mich herum wichtig. Ich kann viel. Ich habe tolle Begabungen und Fähigkeiten. Ich bin richtig wertvoll und unersetzlich – für andere, für Gott und natürlich auch für mich selber.

Und genau so gilt und genau so muss ich mir selber eingestehen: Ich bin immer noch unendlich dumm und arrogant, stelle mich blöd an, denke nur an mich, verletze andere, richte Schaden an und lade Schuld auf mich. Richtig böseartig kann ich sein. Oder noch schlimmer: Gerade, wenn ich

mich um das Beste bemühe, richte ich manchmal den schlimmsten Schaden an – für andere, für Gott und oft selbst für mich.

Zusammengehalten wird beides als meine Persönlichkeit eben nur, weil Gott mich als von Gott gerechtfertigten Heiligen und als Sünder geschaffen hat und erhält. Ich darf stolz auf mich sein und ich darf zu meiner Schuld und meinem Versagen stehen.

Beides beinhaltet das Bekenntnis: „*Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.*“ Lassen Sie uns so als Heilige und Sünder mit unserer Persönlichkeit noch einmal auf Luthers Worte im Ganzen hören:

„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit allem, was not tut für Leib und Leben, mich reichlich und täglich versorgt, in allen Gefahren beschirmt und vor allem Übel behütet und bewahrt; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit: für all das ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewisslich wahr.“¹

„*Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.*“ Als Erstes präzisiert Martin Luther sein Bekenntnis, in dem er sich und uns in eine Reihe stellt mit allen Mitmenschen, mit allen Tieren und mit der Natur – eben *samt allen Kreaturen* – also mit allem, was Gott toll und großartig geschaffen hat wie uns: Alle Menschen in der Familie, in der Nachbarschaft, auf dieser Welt. Sie sind so wichtig wie Luther, wie Sie und ich. Das gilt genauso für die gesamte Schöpfung. Das hat mein Selbstbewusstsein stets im Blick zu halten.

Martin Luther bringt das deutlich zum Ausdruck, wenn er sein Bekenntnis in seiner alltäglichen Umgebung verankert: *Mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter.*

Martin Luther verknüpft dieses Bekenntnis darüber hinaus nachdrücklich mit der Erinnerung, dass ich all das, was mich und mein Leben so toll und wertvoll macht, genau dem verdanke, der mich geschaffen hat und weiter erhält: *Mit allem, was not tut für Leib und Leben, mich reichlich und täglich versorgt, in allen Gefahren beschirmt und vor allem behütet und bewahrt.* Und, liebe Gemeinde, wenn ich mich selber da anschau, gerade wenn ich mit mir zufrieden bin und glücklich bin, kann ich das nur bestätigen: Mein eigenes Leben, mein Glück, die Liebe, die ich erfahre, die Menschen, die mir wichtig sind.... Alles habe ich nicht oder nur sehr begrenzt mir zu verdanken. Alles habe ich von anderen Menschen, von Gott geschenkt bekommen. So möchte, ja so muss ich dieses Bekenntnis stets als Dank an Gott und als Lob verstehen: „*Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.*“

Für all das, was ich bin, wie ich bin – mit allem Licht und Schatten – in meinem Leben und mit meiner Persönlichkeit steht immer wie in diesem Bekenntnis Martin Luthers im Mittelpunkt, dass ich *das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit* bin.

Das Bekenntnis „*Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat*“, das mich so unendlich wertvoll sein lässt, ist mir nur mit all der *väterlichen, göttlichen Güte und Barmherzigkeit*, möglich und eben ehrlich gesagt eher *ohn all mein Verdienst und Würdigkeit*.

Nur wenn Gott mich so beschenkt und so leben und glauben lässt, gelingt mir das gemeinsam mit geliebten Menschen um mich herum zu sagen: „*Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.*“

¹ EG S. 1556

Tja, und dann gilt für mich und meinen Alltag wohl dieselbe Konsequenz wie in Luthers Auslegung des ersten Teiles unseres Glaubensbekenntnisses ebenso: *Für all das ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewisslich wahr.*

„Fei wärgli!“ werde ich zu mir bei allem Tun und Lassen sagen müssen und können: „Danke, lieber Gott, was Du aus mir gemacht hast. Lass mich aus Deiner Liebe mit anderen leben und lass uns einander Deine Liebe weitergeben, damit wir als von Gott gerechtfertigte Heilige und als Sünderinnen und Sündern unser Bekenntnis leben und praktisch umsetzen: *„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.“*“

„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.“

Liebe Reformationstagsgemeinde, dafür, dass wir als von Gott gerechtfertigte Heilige und als Sünderinnen und Sünder dieses Bekenntnis aus *lauter Gottes Güte und Barmherzigkeit, ohn all unser Verdienst und Würdigkeit* leben und umsetzen können, komme Gott als Heiliger Geist mit seiner Gnade zu uns, fülle unser Herz, Mut und Sinn und entzünde seine Liebe immer wieder neu in uns, wie wir es im nun folgenden Lied Martin Luthers singend erbitten.

„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.“

Dass wir das in unserem Alltag mitten in und für Gottes Schöpfung zusammen mit unseren Mitmenschen leben und glauben können, dafür lasse uns Gott Jesu Leben als sein Wort für uns leuchten, wie Martin Luther es für sich und für uns erbittet.

So komme der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, über uns und bewahre unser Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen